Die Fasnacht in Stetten am kalten Markt[1])

Von Viktor Mutscheller, Stetten a. k. Markt

„Stetta am kalta Markt, des ischt an Narrafleck,
z'Stetta am kalta Markt, do ischt dia Fasnet nett . . ."

beginnt eines der Stettener Fasnachtslieder — und mit Recht. Denn seit Menschengedenken ist die Fasnacht in Stetten am kalten Markt, der größten Gemeinde auf dem oberen Heuberg, urwüchsig und landschaftsverbunden gefeiert worden. Seit altersher wird auf dem Marktplatz inmitten des Dorfes der

Narrenbaum

gesetzt und nicht selten kann man buntgeschmückte Fichtenbäume sehen, die den nahe dabei stehenden alten trutzigen Kirchturm um einiges überragen. Auch wenn in wirtschaftlich schlechten Zeiten keine Fasnacht abgehalten werden konnte, ein Narrenbaum wurde immer erstellt. Früher und auch heute wieder wurde und wird der Narrenbaum von den Burschen, die „spielen" müssen (zur Musterung aufgerufener Rekrutenjahrgang) im Ortswalde gehauen, vierspännig unter Begleitung der gesamten Zunft und der Narrenkapelle durch den Ort gefahren und anschließend unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung auf dem Marktplatz gesetzt. Dies geschieht am *Schmotzigen Dunnschteg* und wenn er steht, wird vom Zunftmeister die Fasnacht ausgerufen. Am Aschermittwoch in der Frühe *„fällen"* die gleichen Burschen den Narrenbaum, der versteigert wird. Auch das

Fasnachts-Küechle

spielt seit jeher eine gewichtige Rolle in Stetten am kalten Markt. Die Überlieferung weiß zu berichten, daß schon unter der Herrschaft des Ritters Joachim von und zu Hausen und Stetten (z. Z. des 30jährigen Krieges) Fasnachtsküchle an die Leute verteilt wurden, sei es als Anerkennung für gutes Verhalten, als Zeichen der Huld und Gnade usw. Ist die Bockzunft doch im Besitze eines Küchle-Backeisens aus dem Jahre 1592, herrschaftlicher Herkunft, denn die beiden Prägteile tragen die Hauswappen (Kernstück: Widderbock) der eben genannten Ortsherrschaft „JOACHIM VON UND ZU HAUSEN UND STETTEN ZUM KALTEN MARCKHT" und „SIBILA VON HAUSEN GEBORENE FREIBERG 1592" (Bild 93, 95). In einer Urkunde über die Entstehung eines Schulpfründefonds vom 17. Dezember 1838 heißt es u. a.: „Ferner hatte die Pfarrei Stetten a. k. M. als auf dem Zehnten ruhende Last alljährlich das Fasnachtsküchle und den Osterfladen oder 64 fl Geld an die Kirchspielgemeinde Stetten a. k. M. abzugeben."

Planung, Organisation und Durchführung des Fasnachtsgeschehens übernahm nach dem zweiten Weltkrieg die Narrenzunft

„Bock zu Bockstadt"

kurz Bockzunft genannt. Eine Handvoll heimatverbundener Männer, an ihrer Spitze Bauunternehmer *Karl Kurz* und der rührige Parketier *Karl Beil* (derzeit Zunftmeister), machten es sich zur Aufgabe, die bisher „wilde" Heuberger Fasnacht in

[1]) Obgleich Stetten a. k. M. nicht im Hegau, sondern auf dem Heuberg liegt, haben wir es für richtig gehalten, das dort gepflegte schöne Brauchtum zur Abrundung unseres Themas aufzunehmen. Dabei ließen wir uns auch von der Überlegung bestimmen, daß der Heuberg gewissermaßen im historischen und volkskundlichen „Niemandsland" liegt, was er gewiß nicht verdient hat.

brauchtumsgebundene und volksnahe Bahnen zu lenken und dafür zu sorgen, daß Verfälschtes, Übertünchtes entrümpelt und fremde Einflüsse ferngehalten werden. Ziel der Bockzunft ist es, altes und neues Brauchtum zu erhalten, zu pflegen, auszubauen und zu gestalten. Die aufgeschlossene Bevölkerung aller Schichten leistet dabei tatkräftige Unterstützung.

Im Mittelpunkt der Stettener Fasnacht steht der *Bock*, die *Bockmaske*. In vieler Hinsicht ist gerade der Bock berechtigt, auserkorenes Fasnachtssymbol der Heubergfasnacht zu sein. Allgemein abgeleitet: schon zu den Zeiten, als Griechen und Römer ihre Frühlingsfeste feierten, spielte der Bock eine bedeutende Rolle. Dann örtlich: Der Widder-Bock bildet das Kernstück im Hauswappen und den Ordensschildern der oben verzeichneten Ortsherren. (Die Original-Epitaphe befinden sich noch heute in der kath. Pfarrkirche in Stetten a. k. M.) Und zum Dritten ist gerade für das Gelände des heutigen Truppenübungsplatzes (früher fast ganz Stettener Besitz) nichts so bezeichnend gewesen wie die Schafherde. Auch heute begrasen den Truppenübungsplatz noch alljährlich Tausende von Böcken und Schafen trotz Scharfschießens. Und werden die Stettener nicht von den Nachbarn die „Böcke" genannt?

Die Bockmaske, entworfen und geschnitzt vom Villinger Holzschnitzer J. Merz, getreu dem lebenden Tier mit Gehörn und lieblichem Gesichtsausdruck, ist aus Lindenholz, die Gehörne sind echte und selten schöne Exemplare. Die Jacken weiß oder schwarz, aus echtem Schaffell in einer Tuttlinger Kürschnerei gefertigt, haben den Vorteil, daß sie dem Träger in der meistens sehr kalten Fasnachtszeit sehr warm geben. Die Beinkleider sind aus grobem Leinen oder Drillichzeug, von Stettener Malern bunt bemalt, Szenen aus dem Schäfer- und Herdenleben darstellend. Um den Hals trägt der Bock eine Glocke, die auf das „Gschell" der übrigen Böcke harmonisch abgestimmt ist. Auch die Schellen sind Handwerksarbeit und stammen aus dem Schwarzwald. Zusammen mit dem Schäfer (Zunftschäfer), der ebenfalls eine Original Heuberger Schäfertracht trägt, bilden die Böcke die „Herde". Ihre Zahl nimmt von Fasnacht zu Fasnacht um mindestens 2 Böcke zu. Alle Bockmasken-Anzüge läßt die Zunft herstellen und alljährlich am Schmotzigen Dunnschteg anläßlich des Narrenbaumsetzens nach vorgeschriebenem Zeremoniell verlosen. Den Gewinnern werden die Masken in einem dafür neugeschaffenen Brauchtum übergeben, dessen Höhepunkt der

„Bockschlag"

darstellt und dem die Überreichung des Fasnachtsküechles und der *Bocksmilch* folgt. Die Beteiligung an der Verlosung ist durch einen ganz geringen Geldbeitrag möglich, Gewinner können aber nur Stettener Einwohner werden. Die Anschaffungskosten pro Maske betragen ca. DM 300.—. Natürlich ist fast alles in der Fasnacht auf den Bock ausgerichtet. Stettener Narren begrüßen und erkennen sich mit „Bock-Mäh!" Stetten führt über die Fasnacht, nachdem die Bockzunft dem Bürgermeister die Regierungsgewalt entzogen hat, offiziell den Ortsnamen „Bockstadt", die Orden: „Bock-Orden", wer in die Zunft aufgenommen wird oder zum Bock gekürt oder einer besonderen Ehrung durch die Stettener Böcke für würdig erachtet wird, erhält den „Bockschlag". Es gibt einen Bockwalzer usf., und Bocksprünge kann jeder in der Stettener Fasnet machen, soviel er nur grad will.

Nur der Stettener Narrenmarsch heißt nicht Bockmarsch, sondern

„Johann-Jakob-Schäufele-Marsch"

Dieser Johann Jakob Schäufele — und mit ihm kommen wir zu einer der nun im folgenden beschriebenen, typischen Figuren der Stettener Fasnacht — war ein Orts-

original, ein Maler und Barbier in einer Person, der vor etwa 100 Jahren lebte. Einmalig muß er schon gewesen sein, sonst hätte ihn das Heuberg-Volk nicht in seinem Fasnachtsmarsch verewigt. Der Text — man weiß nicht, wer ihn gemacht hat — lautet einfach und närrisch:

„Johann Jakob Schäufele, Moler und Barbier,
moltr nit no sauftr doch, dr Johann Jakob Schäufele,
Johann Jakob Schäufele, Moler und Barbier".

Neuerdings singt man noch diesen Vers dazu:

„Joh, z'Stetta uffm kalta Markt, do kaufi mir a Wuscht,
a Fasnetsküechle für mein Schatz und lösch mein graossa Duscht".

Der Johann Jakob Schäufele, als Maler angetan, die Most- oder Schnapsflasche aus dem Hosensack sehen lassend, tritt nur einmal in der Fasnacht in Erscheinung. Und zwar, wenn er zusammen mit der „Hudelann" vor versammeltem Volk am Schmotzigen Dunnschteg das „Gschwätz vum Johr" vorträgt. Im „Gschwätz vum Johr" erfahren die Leute mündlich, was man andernorts im „Narrenblättle" oder in der Fasnachtszeitung nachlesen kann.

Die *„Hudlann"* ihrerseits ist die Verkörperung der in der Fasnacht neu erstandenen Gilde der

Kräuterweible und Böttinnen

die bis in den ersten Weltkrieg hinein in der Heuberggegend in vielen schrulligen, z. T. schmuddrigen und mit allen Wassern gewaschenen Exemplaren zu finden waren. Die Kräuterweible kamen in regelmäßigen Abständen in die Häuser und Höfe (wo sie beheimatet waren und wie sie genau hießen, wußte selten jemand), boten ihre Heilpflänzlein, Tränklein und Salben und mündlichen Ratschläge für Mensch und Tier an. Die Böttinnen machten Besorgungen für die Bauern auf kleineren Weilern und abseits liegenden Höfen in den nahe gelegenen Städten, wie Sigmaringen, Meßkirch, Ebingen. Sie legten den Weg hin und zurück an ihren Auftragsort zu Fuß zurück, einen Karren mit allerlei Gut schiebend oder ein wackeliges Wägelchen hinter sich herziehend. Übernamen hatten sie alle.

Ihre vornehmeren Schwestern sind die *Marktweiber*, die in ihren bunten Blusen, Jacken und Röcken, einen Deckelkorb am Arm, allerhand Kriems-Krams feilbietend oder aber Brezeln und Gutsle an die Kinder verteilend, fröhlich mit den Böcken durch die Fasnacht ziehen. Kräuterweible (nicht als Hexen zu werten), Böttinnen und Marktweiber treiben natürlich allerlei Schabernack und wenn sie jemand aufs Korn genommen haben, so kann der allerhand aus ihren Lästermäulern zu hören bekommen.

Zu ihnen gesellen sich die *„Vesperbrettlehändler"* und *Reisigbesenbindermänner*, aus der Heuberggegend durch Technik und Modernisierung vertriebene Berufe, und feiern in der Stettener Fasnacht zünftige Auferstehung. Sie beleben die Stettener Fasnacht durch ihr Dasein und lassen den Marktflecken wenigstens zu dieser Zeit wieder zum „Kalten Markt" werden.

Als wichtiger Teil der Bockzunft darf die

„Bock-Musik"

nicht übersehen werden. In normalen Zeiten ist sie die Feuerwehrkapelle, die auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus diesem Grunde ist sie von der

Zunft mit Uniformen ausgestattet worden, die etwa den Grenadieren der napoleonischen Zeit entsprechen bzw. österreichischen Soldatenuniformen aus dieser Zeit nachgemacht sind. Röcke rot, Hosen weiß und die Schwalbennester aus Schaffell, die Tschakos grün und rot. Alles in allem ein buntes, malerisches Bild.

Wie an anderen Orten ist auch auf dem Heuberg die Jugend sehr aktiv am Fasnachtsgeschehen beteiligt. Da ist am Abend des Schmotzigen Dunnschteg der Kinder-Narrenumzug, der lärmend und radaumachend mit Deckeln und Pfannen, mit Fackeln und Lampions, bunt und gespenstisch beleuchtet, mit Tuten und Schäufele-Marsch-Singen, angeführt von der „Bock-Musik" durchs Dorf und zum Narrenbaum zieht. Da sind die kleinen Kräuterweible, die Marktweible, die Marktschreier usw. am Fasnachtssonntag und -montag zu sehen, selbst kleine Böcklein sieht man lustig springen. Kinderbälle sind vom Narrenrat abgeschafft. Dagegen werden von den Kleinen — beginnend im Kindergarten — kleine Fasnachts-, Hans-Sachs- und ähnliche Spiele aufgeführt. Bei Umzügen wirken die Schulkinder in besonderer von der Lehrerschaft gestalteten originellen Art und Weise mit.

Ein besonders beachtenswerter Brauch hat sich in den letzten Jahren in Stetten herausgebildet: Der Besuch der Bockzunft in voller Maskenaufmachung bei den Kranken der ganz in der Nähe gelegenen LVA-Heilstätte Heuberg. Es ist für die Kranken aller Lebensalter wie für die närrisch gekleideten und mit Bocksmasken vermummten Besucher ein Erlebnis ganz einprägsamer Natur. Hier der kranke, sieche, oft schon jahrelang ans Bett gefesselte, bedauernswerte Mensch und dort der gesunde, lebensfrohe in närrischer Hochstimmung sich befindende Maskenträger! Es ist ein erhebendes Gefühl für den Narren, den Kranken und Gebrechlichen, wenn auch nur für die Zeit einiger Tagesstunden, ein Quentlein wahrer Lebensfreude und Entrückung vom Krankendasein vermittelt und damit den Heilungsprozeß beschleunigen geholfen zu haben. Ärzte und Pflegepersonal versichern jedesmal, daß der Besuch der Bockzunft in der Heilstätte für die Kranken das Ereignis des Jahres sei. Diese Versicherung und noch mehr die Freudentränen in den Augen der Kranken sind Lohn und Anerkennung genug. Dieser Besuch in der Heilstätte ist auf den Nachmittag des Fasnachts-Dienstag gelegt und es gäbe keinen würdigeren Übergang für die Beendigung der närrischen Tage, die mit der Verbrennung einer übermannshohen „Schäufele-Figur" eingeleitet wird.

* *

S'got degege

Von Walter Fröhlich, Singen

S'got degege, Mamme häng de Schurz a d'Wand,
Hei etz mach di doch weng nett!
Endlich kummt die Fasnet wieder mol is Land
Und do goht ko Mensch is Bett!
Do gommer wieder schnurre und lond de Spießer pfurre
Und singet eins und pfetzed eins
De Popele regiert!
S'got degege, Mamme häng de Schurz a d'Wand,
Kumm scho, bloß it lang geniert!